

Alle machen mit ...

... beim Sportfest der TH

Am 8. September findet im Rahmen der Veranstaltungen zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, gemeinsam mit den Besessenen der TH, ein großes Sportfest für unsere Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten statt. In einem gemeinsamen Aufruf des Rektors, des Vorsitzenden der Hochschulgewerkschaftsleitung und des Leiters der Abt. Studentensport werden alle Kolleginnen und Kollegen aufgefordert, sich daran aktiv zu beteiligen. „Die sportliche Betätigung“, so heißt es in dem Aufruf, „ist ein unentbehrliches Mittel zur Gesunderhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit und hilft damit, die vor uns stehenden Aufgaben besser zu meistern.“

In einer Anzahl von Instituten haben die Mitarbeiter schon vor Wochen begonnen, sich auf die Wettkämpfe vorzubereiten, so am Institut für Starkstromtechnik, am Institut für Getriebebau. Am Institut für Getriebebau hat die seit längerem zielstrebig betriebene sportliche Betätigung zu ausgezeichneten Ergebnissen geführt, wie die Mitarbeiter unten selbst berichten. Sieben goldene und zwei silberne Sportabzeichen – dazu kann man wirklich gratulieren und diese sportliche Aktivität allen anderen Institutskollegen zur Nachahmung empfehlen!

In vielen gemeinsamen Arbeitsprogrammen wurde festgelegt, sportliche Wettkämpfe im Institutsrahmen auszugetragen oder bestimmte Sportarten besonders zu pflegen. Leider ist gerade in diesem Punkt ein allgemeiner Mangel erkennbar: Er wird nicht bzw. nur zaghaft erfüllt. Das bevorstehende Sportfest sollte Anlaß sein, auch auf sportlichem Gebiet aktiver zu werden.

Wir geben nachstehend noch einmal einen gedrängten Überblick über

den Ablauf des Sportfestes und die sportlichen Ausschreibungen.

Das Sportfest findet auf dem Sportplatz an der Jahnstraße, Friedrich-Engels-Straße 83 statt. Es beginnt 9.30 Uhr mit der feierlichen Eröffnung auf dem Hof der Humboldt-Schule. Um 9 Uhr ist Start für die Wettkämpfe in Leichtathletik, Schießen und Gewichtheben. 13 Uhr beginnen die Spiele im Kleinfeldfuß- und Kleinfeldhandball. Die Wettkämpfe enden 16 Uhr. Die Siegerehrung und der anschließende Sportlerball finden in den Räumen der TH, Straße der Nationen, statt.

Zum Sportfest sollen in Leichtathletik die Sieger in folgenden Disziplinen ermittelt werden: 100-m-Lauf (Frauen 73 m), Weitsprung, Keulenwurf, Kniebeuge mit 90-kg-Sandack (für Männer), Medizinballstoßen (für Frauen), Luftgewehrschießen. Zum Abschluß der Vorkampfwettkämpfe findet für alle Frauen ein 15-Minuten-Lauf und für alle Männer ein 20-Minuten-Lauf statt. – Die Meldungen für die Teilnahme an den Leichtathletikwettkämpfen sind bis zum 8. September an die Abteilung Studentensport zu richten. Anzugeben sind: Name, Alter, Teilnahme an welchen Disziplinen. Um eine ordnungsgemäße Vorbereitung der Wettkämpfe zu sichern, wird gebeten, den Termin einzuhalten.

Der Austragsmodus für Kleinfeldfuß- bzw. -handball erfolgt nach dem k.o.-System. Die Einteilung erfolgt nach Eingang der Meldungen und wird am Wettkampftag bekanntgegeben.

Außer den bereits genannten Disziplinen ist noch ein Kegelspiel vorgesehen. Ermittelt werden die besten Kegler (Männer und Frauen) bei 10 Kugeln in die „Vollen“.

Wir wünschen allen aktiven Teilnehmern gute sportliche Erfolge!



Beitrag ist das Programm des FDJ-Studentenklubs der TH Otto von Guericke Magdeburg. Neben Vorträgen, Diskussionsabenden, Buchbesprechungen und anderen kulturellen Veranstaltungen spielt jeden Sonntagabend eine der drei dem Klub angeschlossenen Studentenkapellen zum Tanz. Im Bild: Mitglieder der Studentenkapelle „Beitstudenten“ bei einer Übungsstunde.

Der Leistungsvergleich mit der TH „Otto von Guericke“ Magdeburg sollte uns Anlaß sein, auch der Weiterentwicklung der Kulturarbeit größere Aufmerksamkeit zu schenken. Genossin Diethild Grallert nimmt in dem untenstehenden Beitrag insbesondere zur kulturell-künstlerischen Bildung und Erziehung der Studenten Stellung. Auch wenn ihre kritische Einschätzung nicht unmittelbar mit konkreten Vorschlägen verbunden ist, sollten die von ihr abschließend genannten Ursachen der – trotz erzielter Fortschritte – vorhandenen Mängel in der Kulturarbeit dennoch Anlaß zu weiteren notwendigen Überlegungen und Veränderungen sein. Wir überschreiben ihren Beitrag „Auch die Kulturarbeit besser koordinieren und leiten“, um damit insbesondere die staatliche Leitung der TH auf dieses Kernproblem aufmerksam zu machen. Redaktion

Auch die Kulturarbeit besser koordinieren und leiten

Ein Diskussionsbeitrag zum Stand der kulturell-künstlerischen Bildung und Erziehung der Studenten unserer Hochschule

Mit Recht hat der VII. Parteitag darauf hingewiesen, daß jeder Mensch unserer sozialistischen Gesellschaft sich durch eigenes Bemühen und durch Hilfe der Gesellschaft ständig weiter entwickelndes Kulturniveau benötigt, um mit nachhaltigem Erfolg, mit Überzeugungskraft, Freude und Optimismus seiner Verantwortung in unserem Staat gerecht werden zu können. Inhalt und Form dieses Kulturprozesses werden geprägt durch prognostische Erkenntnisse im Bereich der materiellen Produktion, der Technik, der Wissenschaft und nicht zuletzt des Bildungswesens.

Kulturrechtliche Bildung und Erziehung – und das ist neu und charakteristisch für unseren sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern – werden zu einer ernst betriebenen Angelegenheit der breiten Massen des ganzen Volkes der DDR. Die vollendete sozialistische Gesellschaft muß sich durch eine Kultur auszeichnen, die im Einklang steht mit dem hohen Niveau der Wissenschaft und Technik, der Bildung und der sozialistischen Demokratie. (W. Ulbricht auf dem VII. Parteitag)

Mehr und mehr wird in der sozialistischen Gesellschaft die produktive Arbeit mit Bildung angereichert, und dabei nehmen sich die verschiedenen Formen von Kooperation und Gemeinschaftsarbeit. Das aber stellt ständig wachsende Anforderungen an das Bildungs- und Kulturniveau der Menschen. Gleichzeitig damit wird sich in wachsendem Umfang dank der ökonomischen Erfolge die freie Zeit bei dem größten Teil der Werktätigen vermehren. Dieser Fakt eröffnet neue Möglichkeiten, das Kulturniveau zu heben und in wachsendem Maße am demokratischen Leben in der Öffentlichkeit und an der Leitung des Staates teilzunehmen.

Die genannten Prozesse verlangen und ermöglichen eine Kultur, in der sich aus einem neuen Verhältnis zur Arbeit, zu den Mitbürgern, zur Gesellschaft und zu unserem sozialistischen Vaterland eine neue Denkweise, neue Verhaltensweisen und ethische Normen, neue Sitten und Gewohn-

heiten herausbilden. Unsere sozialistische Kultur ist durch ihren realen Humanismus und eine optimistische Lebens- und Weltanschauung gekennzeichnet. Ihr kommt bei der Lösung der vor uns liegenden Aufgaben für die gesamte sozialistische Entwicklung in allen Bereichen eine gesteigerte Bedeutung zu. Daher ist es notwendig, die bewährten Grundsätze der Planung und Leitung in sinnvoller und ökonomisch vertretbarer Abwandlung auf unsere kulturelle Entwicklung anzuwenden, wie das auf dem VII. Parteitag erklärt worden ist.

Die Entwicklung der sozialistischen Kultur – ein gesellschaftlicher Prozeß, der unter der Führung der Partei, durch die sozialistische Staatsmacht und die gesellschaftlichen Organisationen bewirkt gelenkt und geleitet wird – besteht vor allem in folgenden Aufgaben:

1. Dem ganzen Volk ist der Zugang zur Kultur und zu allen Bereichen der Bildung geöffnet, eine sozialistische Intelligenz entwickelt sich, und es wird ein hohes Bildungsniveau der Volksmassen erreicht.

2. Die sozialistische Kultur wird als fortschrittliche Weiterführung, alles Progressiven und Positiven der Vergangenheit zur herrschenden Nationalkultur und zugleich wahre Volkskultur entwickelt. Durch die aktive Teilnahme der Werktätigen werden die Reichtümer der Kunst und Literatur schöpferisch weiterentwickelt und von den gesellschaftlichen Problemen und Ideen der Gegenwart durchdrungen. Damit wird ein hervorragender Beitrag zur Durchsetzung der sozialistischen Ideologie und Moral im Bewußtsein und Verhalten des ganzen Volkes geleistet.

3. Mit der Entwicklung der sozialistischen Kultur wird ein neuer Grad der praktischen, geistigen und ästhetischen Fähigkeiten der Werktätigen ausgebildet.

In Anwendung des bisher Gesagten auf die Fragen der kulturell-künstlerischen Bildung und Erziehung der Studenten an unserer Hochschule, möchte ich ein Wort Walter Ulbrichts

vorstellen, der auf dem VII. Parteitag sagte: „Es geht darum, die dem Sozialismus eigene Kultur und kulturelle Lebensweise in allen Bereichen und durch aktive Mitarbeit aller Werktätigen vollständig auszuprägen.“

Wir stehen in der studentischen Ausbildung speziell bei der Erfassung und Durchsetzung der kulturell-künstlerischen Bildung noch am Anfang. Die bereits erreichten Ergebnisse bei der schöpferischen Freizeitgestaltung der Studenten auf verschiedenen Gebieten lassen aber die Schlußfolgerung zu, daß bei grundsätzlich besserer Planung und Koordination der Aufgaben und Ziele durch die verantwortlichen Leiter weit größere Erfolge mit der Jugend zu erreichen sind. Einige Beispiele aus unserem Hochschulleben mögen das belegen:

Das Studenten-Blechorchester erwirbt zu Pfingsten beim zentralen Leistungsvergleich in der Oberstufe das Prädikat „sehr gut“ und damit die Fahrkarte nach Sofia zu den Weltfestspielen der Jugend 1968.

Die Arbeitsgemeinschaft Chor trat in vierstimmiger Besetzung mit teils recht anspruchsvollem Repertoire bereits zu mehreren großen Veranstaltungen innerhalb und auch außerhalb der TH erfolgreich auf und führt erstmals in der 2. Septemberwoche ein Chorlager mit Intensivierung der Proben in aktiver Vorbereitung der Feiertagsfeier zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution durch. Neben diesen musikalischen Aufgaben fanden verschiedene kollektive Erlebnisse wie Wanderungen und Theaterbesuche lebhaften Widerhall.

Die Studentenbühne hat sich nach anfänglichen Schwierigkeiten kontinuierlich entwickelt und erzielte zum 1. öffentlichen Lyrikabend beachtlichen Beifall.

Die wenigen Streicher aus der Studentenschaft, die bisher zum Collegium musicum fanden, um dort Kammermusik zu pflegen, möchten die wöchentlichen Proben und auch die sich mehrenden Auftritte (so z. B.

zur Entlassung der Spezialklasse-Abiturienten am 15. Juli 1967) nicht mehr missen.

Aus der AG Zeichnen und Malen wurden vier der besten Studenten dazu berufen, aktiv den Aufbau der repräsentativen Ausstellung zu Ehren des Roten Oktober im Gebäudeteil Straße der Nationen zu unterstützen.

Gemessen an der Gesamtzahl der an der TH immatrikulierten Studenten ist das Fazit jedoch zu gering. Gründe für die noch ungenügende Aktivierung der Studenten auf kulturell-künstlerischem Gebiet gibt es viele, so zum Beispiel:

Zu wenig Anleitung und Wettbewerbsinitiative von seiten der HSGL und Gruppenorganisatoren der FDJ.

Fehlen eines kulturellen Perspektivplans für die Entwicklung des Internatstudenten.

Unterschätzung der kulturell-künstlerischen Erziehung- und Bildungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit den Ausbildungsprogrammen durch die staatlichen Leitungen. So sind z. B. im Lehrstudium keine obligatorischen Stunden für die Vorbereitung der Studenten des 1. Studienjahres auf deren vielfältigen Aufgaben während des zweekigen Pflichtpraktikums im Pionierferienlager enthalten.

Die Seminargruppenbetreuer werden in ihrem Bemühen das Kollektiv der Studenten zu formen, noch nicht genügend unterstützt. Sie verfügen z. B. oft selbst über zu wenig Kenntnisse, die Vielfalt der kulturellen Interessen und Neigungen der ihnen anvertrauten Studenten zu erkennen, zu fördern und anwendbar zu machen.

Das Prorektorat für Studienangelegenheiten und die HSGL der FDJ sollten sich gemeinsam mehr als bisher bemühen, aus den Reihen der neuimmatrikulierten Studenten die geeigneten Jugendlichen sofort nach Aufnahme des Studiums den entsprechenden Interessengruppen zuzuführen.

Oberlehrerin D. Grallert, wiss. Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik

Sieben Gold und zwei Silber ...

... das ist das Ergebnis sportlicher Leistungen der Mitarbeiter des Institutes für Getriebebau.

Kedner der Beteiligten hatte wohl damit gerechnet, daß durch Freude an Sport und Spiel die Bedingungen für das Sportabzeichen der Deutschen Demokratischen Republik so gut erfüllt werden könnten.

Für das Kollektiv des Institutes ist es eine Selbstverständlichkeit ein Teil der Freizeit gemeinsam zu verbringen. Leichtathletik, Schwimmen, Kegeln und Luftgewehrschießen bilden hier nicht nur einen Ausgleich für wissenschaftliche Tätigkeit, sie sind ebenso ein Schritt auf dem Wege zum „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“; denn diesen Ehren-

titel zu erreichen, ist das Ziel des Institutes.

Welche Freude und Entspannung aber Sport und Spiel bereiten (trotz Muskelkater), haben alle erfahren, die sich immer wieder auf dem Sportplatz an der Humboldtstraße einfanden.

Die Mitarbeiter des Institutes für Getriebebau nach der Überreichung der Sportabzeichen durch den Leiter der Abteilung Studentensport.



Hohe Ansprüche an Forschung und Entwicklung

Sowjetische Wissenschaft im 50. Jahr des Roten Oktober

(Fortsetzung von Seite 5)

den Mitteln bestritten werden, die der Betrieb für die realisierte Produktion im Ergebnis der Anwendung wissenschaftlicher Entwicklungen erzielt hat.

In einzelnen Fällen können das auch Anteile vom tatsächlichen ökonomischen Nutzen sein, den der Verbraucher erzielt. Dabei darf die Steigerung nicht von der Erfüllung einer einzelnen Aufgabe oder des Gesamtumfangs der Arbeiten ausgehen, sondern muß die Erzielung eines bestimmten Resultats (dazu gehört auch die Priorität der Forschung) zugrunde legen.

Der ökonomische Anreiz zur Anwendung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse für die in der Produktion Beschäftigten muß der Preis des neuen Produkts sein, der als Minimum den geplanten Gewinn sichert. In den Fällen, in denen der Preis – besonders in der ersten Zeit – unter den Selbstkosten liegt, ist dann nicht nur der Verlust des Betriebes zu kompensieren, sondern auch der „nicht erzielte“ Gewinn aus

einem zentralen Fonds zu ersetzen. Gleichzeitig muß man unserer Meinung nach den Forschungs- und Entwicklungskollektiven die materielle Verantwortung für die mangelnde Durcharbeitung einer Konstruktion oder Technologie übertragen. Erhalten die Forschungsinstitute die hohe Effektivität ihrer Vorschläge und Entwicklungen von den Industriebetrieben ein Entgelt, dann sind sie auch in der Lage, eine solche Verantwortung real zu übernehmen.

Alle diese Probleme spielen in der Ökonomik der Wissenschaft eine wichtige Rolle. Das Leben verlangt ihre allseitige und tiefgründige Untersuchung. Es erscheint zweckmäßig, auf dem Gebiet der Ökonomik der Wissenschaft allgemeine Forschungsrichtungen zu erarbeiten und sie von einem einzigen Zentrum aus zu koordinieren. Dadurch wird es möglich, gewaltige Reserven zur Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Tätigkeit zu erschließen. (Nach „Ekonomitscheskaja puzeta“ Nr. 10, 1967, PDSU, Redaktionell gekürzt.)

Bestellschein

Hiermit bestelle ich den „Hochschulpiegel“ zur fortlaufenden Lieferung
ab sofort (Lieferung erfolgt durch Redaktion bis 31. 12. 1967)
ab 1. Januar 1968 durch Postzeitungsvertrieb (Jahresabonnement).

(Nichtzutreffendes bitte streichen)
Name: _____
Anschrift (Seminargruppe, Wohnheim und Zimmer-Nr. oder sonstige gewünschte Adresse): _____

Der „Hochschulpiegel“ kostet im Jahresabonnement 2,40 MDN.

Es wird gebeten, diese Bestellung direkt an die Redaktion des „Hochschulpiegel“, Straße der Nationen 62, Zimmer 42, zu senden.

Redaktionsschluß dieser Ausgabe war 21. August Die nächste Ausgabe erscheint am 13. September 1967

„Hochschulpiegel“
Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Model (Gesamtv. Redakteur); H. Renner (Redakteur); Ing. Ch. Dörling; Dipl.-Sportlehrer G. Haud; K. Helmreich; A. Löb; Dipl.-Ing. Schön; Dipl.-Lehrer Meyer; Dr. K. H. Reiners; Dr. rer. nat. M. Schneider; E. Schreiber.
Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Verantwortlich unter Übers.-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 2284